



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Stepperg
--

Nummer

1	1	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	7	7	2	1
2. Waldfläche in Hektar	2	0	1	5
3. Bewaldungsprozent.....	2		6	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	
Weitere Mischbaumarten				X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Gliederung der HG Stepperg:

1. Waldreicher Nordteil, im Ausläuferbereich der südlichen Frankenalb.
2. Die sehr waldarme Donauniederung im Süden. Dort ist die Donau eine Barriere für das Wild.

Standort:

Südseitige, flachgründige und steile Jurahänge sind Schutzwald nach Art. 10 Abs. 1 Bayerisches Waldgesetz (BayWaldG). Diese Standorte sind auf Naturverjüngung (schwierige Pflanzung, hohes Ausfallrisiko) besonders angewiesen.

Waldfunktionen:

- Die donaubegleitenden Auwälder haben gemäß Waldfunktionsplan folgende Funktionen:
 - Wald mit besonderer Bedeutung für den Klimaschutz
 - Wald mit besonderer Bedeutung als Biotop
- Faktisch der gesamte Wald hat besondere Bedeutung für den Wasserschutz, zur Trinkwasserversorgung sind mehrere große Schutzgebiete ausgewiesen.
- Die Wälder im Bereich des Wellheimer Trockentales haben besondere Bedeutung für das Landschaftsbild.

Die donaubegleitenden Auwälder sind als FFH-Gebiet bzw. Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Wesentliche Teile sind amtlich festgesetzte Überschwemmungsgebiete und wichtig für den Wasserschutz.

Besondere Verhältnisse (Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet):
Der Landwald der HG liegt im Naturpark Altmühltal.

Ein Großteil der Waldfläche ist Körperschaftswald nach Art. 19 BayWaldG und vorbildlich zu bewirtschaften

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Im Bereich der HG weisen die Baumarten für das Jahr 2100 ein differenziertes Risiko im Zuge des Klimawandels auf:

- Die Buche besitzt ein geringes Risiko und kann als bestandsbildende Hauptbaumart in den Wäldern Verwendung finden.
- Für die beiden heimischen Eichenarten, die Stieleiche und die Traubeneiche ist das Risiko im Jahr 2100 sehr gering. Diese beiden Eichenarten zählen zu den Gewinnern im Zuge des Klimawandels und sind für den notwendigen Waldumbau von großer Bedeutung.
- Beim Edellaubholz differenziert das Risiko je nach herangezogener Baumart:
 - Der Bergahorn und die Esche besitzen ein erhöhtes Risiko. Auf den Waldflächen im Norden der Hegegemeinschaft ist deren Risiko gering, sodass diese Baumarten auch in größeren Anteilen am Waldaufbau beteiligt werden können.
 - Für die Baumarten Spitzahorn, Kirsche und Elsbeere ist das Risiko im Jahr 2100 sehr gering. Auf den Waldflächen im Osten ist das Risiko als gering anzusprechen.
 - Für die beiden Lindenarten, die Sommerlinde und die Winterlinde, ist das Risiko zukünftig erhöht.
 - Die Edelkastanie besitzt mit einem sehr geringen Risiko im Jahr 2100 die besten Aussichten. Auf den Waldflächen im Norden ist das Risiko jedoch erhöht bis hoch, sodass hier die Edelkastanie nur als Mischbaumart mit einem geringen Anteil vorzusehen ist.

Die Edellaubholzbaumarten spielen als ökologische und ökonomische Beimischung eine wichtige Rolle für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel.

- Die Fichte weist in Zukunft ein sehr hohes Risiko auf. Damit ist diese Baumart in den zukünftigen Wäldern nur noch als Mischbaumart mit niedrigen Anteilen zu beteiligen. Aktuell ist die Fichte noch eine bestandsbildende Hauptbaumart. Diese Waldbestände sind Waldumbauschwerpunkte für die Schaffung eines klimaangepassten Mischwaldes.
- Für die Baumart Kiefer ist das Risiko zukünftig gering. Nach Osten steigt das Risiko an und ist dort erhöht. Im südlichen Bereich der Hegegemeinschaft entlang der Donau ist das Risiko sehr hoch. In diesem Gebiet ist diese Baumart zukünftig nur noch als Mischbaumart mit geringem Flächenanteil zu beteiligen.
- Die Tanne als wichtige Mischbaumart weist zukünftig ein erhöhtes Risiko auf. Nach Osten steigt das Risiko an und ist dort hoch. Wie bei der Baumart Kiefer ist das Risiko für die Tanne entlang der Donau sehr hoch. Somit kann zukünftig im Vergleich zu heute der Tannenanteil in den Wäldern nur moderat erhöht werden. Über den Status einer Mischbaumart hinaus sollte die Tanne in den Wäldern keine Verwendung finden.

Waldbauliches Fazit:

1. Die Zusammensetzung der Wälder wird sich in Zukunft verändern. Die hohen Nadelholzanteile, allen voran die der Fichte, werden sich in Zukunft in Laubwälder mit Nadelholzbaumarten als Mischbaumarten wandeln.
2. Der begonnene Waldumbau muss weiterhin fokussiert und mit Nachdruck betrieben werden.
3. Bereits heute müssen Nadelholzbestände mit Laubholz angereichert werden, um im Falle von Borkenkäfer- oder Sturmkalamitäten große Kahlfelder zu verhindern. Dazu muss das vorhandene Naturverjüngungspotential konsequent ausgeschöpft werden. Gleichzeitig sind Anpflanzungen von Laubwaldkulturen unumgänglich.
4. Ohne jagdliche Unterstützung kann der angestrebte Waldumbau kaum gelingen.
Im Zuge des Waldumbaus werden viele neue Baumarten in die Wälder eingebracht oder der Anteil von derzeit nur selten sowie vereinzelt vorkommenden Baumarten wird zunehmen. Auf lange Sicht können diese Baumarten allerdings nur ihre Funktion im Waldumbau einnehmen, wenn diese auch wachsen können, also in ausreichender Anzahl große Baumdimensionen erreichen können. Ein wichtiger Einflussfaktor, der zu einem Ausfall oder dem Zurückfallen von einzelnen Baumarten führt, ist der Verbiss durch Schalenwild. Besonders Baumarten, die nur einen geringen Anteil im Wald aufweisen, sind für das Wild aufgrund der Seltenheit und Abwechslung eine attraktive Äsung. Ohne das Ergreifen von Schutzmaßnahmen, die teuer und zeitintensiv sind, können diese Baumarten in aller Regel nicht dem Verbissbereich entwachsen und so am folgenden Waldbestand partizipieren. Hier ist das Steuerungsinstrument mit dem größten Effekt und dem besten Kosten-Nutzenverhältnis eine erfolgreiche Jagd, die sicherstellt, dass genügend Baumindividuen unverbissen bleiben und so die neue Waldgeneration bilden können.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....
Gamswild.....
Sonstige

X

Rotwild.....
Schwarzwild.....

X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

In der Höhenstufe der Verjüngungspflanzen <20 cm lag der Laubholzanteil bei 89 % und der Nadelholzanteil bei 11 %. Beim Laubholz dominiert die Buche mit fast 40 %. Nennenswerte Anteile erreichen auch das Edellaubholz (36 %) und das sonstige Laubholz (9,3 %). Mit 10,4 % ist die Fichte der führende Nadelbaum. Vereinzelt wurden auch Eiche mit wenigen Pflanzen aufgenommen. Für die Baumart Kiefer wurde mit 0,2% nur ein sehr geringer Anteil erfasst. Die Tanne und sonstiges Nadelholz kamen nicht vor.

Der Verbiss im oberen Drittel liegt bei 23,2 % (Laubholz: 25,4 %, Nadelholz: 4,4 %). Der höchste Verbissdruck herrscht bei der Eiche mit 65,5%, gefolgt von dem sonstigen Laubholz mit 50 % und dem Edellaubholz mit 26,8%. Bei der Buche sind 13,8 % der Pflanzen verbissen. Der Verbiss an der Fichte mit 4,5 % ist im Vergleich zu 2018 mit 14,7 % deutlich gesunken. Im Vergleich zu 2018 ist der Verbiss insgesamt von 18,2% auf 23,2% angestiegen. Vor allem bei den für den Waldumbau so wichtigen Laubhölzern ist der Verbiss angestiegen oder auf dem gleichen Niveau verharret. Gerade diese Baumarten sind jedoch für einen erfolgreichen Waldumbau unverzichtbar.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In der Hegegemeinschaft wurden 37 Probeflächen aufgenommen, von denen eine Fläche teilweise und drei Flächen vollständig geschützt waren.

Insgesamt wurde ein Verhältnis von 90,9 % Laubholz zu 9,1 % Nadelholz ermittelt. Im Laubholz dominiert die Buche (55,7 %) vor dem Edellaubholz (28,4 %) und dem sonstigen Laubholz (6,4 %). Das Nadelholz besteht fast ausschließlich aus Fichte (8,8 %). Auffällig ist, dass inzwischen Eiche, Tanne und Kiefer fast vollständig fehlen und somit keine Rolle mehr in der Verjüngung spielen, was auf den Wildbestand und waldbauliche Gründe zurückgeführt werden kann.

Über die Zeit ist ein Rückgang des Nadelholzes, v. a. der Fichte, zu erkennen. Der höhere Laubholzanteil ist ausschließlich der Buche zuzuschreiben. Lediglich das Edellaubholz konnte seine Anteile in den vergangenen Jahren moderat steigern. Die sonstigen Laubholzanteile nehmen ab, die Eiche fehlt. Das Laubholz ist auf einem hohen Niveau, mit leicht zunehmender Tendenz. Der Anstieg bei der Buche hat auch einen Rückgang der restlichen Laubbaumarten zur Folge.

Die hochgerechneten Pflanzdichten der einzelnen Baumarten zeigen hohe Werte für Buche und Edellaubholz. Mit steigender Höhe sind jedoch Buche und Fichte deutlich führend. Ab einer Höhe von 50 cm sinkt der Anteil der Laubbaumarten mit Ausnahme der Buche. Das Edellaubholz kann sich nicht erfolgreich in diesen Stufen etablieren.

Über alle Baumarten hinweg liegt die Verbissbelastung im oberen Drittel bei 42,4 %. Beim Nadelholz wurden durchschnittlich 23,8 % der Pflanzen verbissen (überwiegend sonstiges Nadelholz und Fichte). Höher ist der Verbiss beim Laubholz mit 44,2 %. Die höchsten Werte waren beim sonstigen Laubholz (68,1 %), gefolgt von der Eiche mit 58,3% und dem Edellaubholz mit 54,8 %. Unter dem Durchschnitt war der Verbiss an Buche (36 %). In allen Höhenstufen ist das Verbissprozent beim Edellaubholz, der Eiche und dem sonstigen Laubholz am höchsten. Buche hat ab 20 cm steigende Anteile.

Leittriebverbiss konnte bei 17,7 % der Pflanzen festgestellt werden (v. a. Laubholz mit 19,1% und ebenso 33,3% beim sonstigen Nadelholz!).

Im Vergleich zur letzten Erhebung (2018) ist der Verbiss und der Leittriebverbiss nahezu unverändert.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Hinweis: Diese Höhenstufe dient vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden. Die Baumartenanteile stellen keine repräsentative Stichprobe der dem Äser entwachsenen Verjüngung dar.

Insgesamt wurden 96 Bäume erfasst. Der Anteil der Fegeschäden liegt bei 7,3 % (ausschließlich Laubholz).

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3 7

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

1

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

3

3	7
	1
	3

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.

- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Inventurergebnisse aus 2021 und die revierweisen Aussagen zeigen, dass sich die Baumarten der Altbestände natürlich ansamen. Bei allen Baumarten konnte Schalenwildverbiss festgestellt werden. Der Schwerpunkt des Verbisses liegt dabei auf den Baumarten sonstiges Laubholz, Edellaubholz, Eiche und Buche. Jedoch ist auch ein Anstieg beim sonstigen Nadelholz zu verzeichnen. Die Verbissbelastung und der Leittriebverbiss haben sich im Vergleich zur letzten Aufnahme kaum verändert.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die natürliche Verjüngung der Mischbaumarten nur stark eingeschränkt möglich ist. Wichtige Baumarten im Zuge des Klimawandels, z. B. Eiche oder auch Tanne, können derzeit nur mit Schutzmaßnahmen eingebracht werden. Die revierweisen Aussagen zeigen Schwerpunkte des Schalenwildeinflusses in den Jagdrevieren <einfügen>. Hier ist die Verbissbelastung als zu hoch einzustufen.

Insgesamt ist die Verbissbelastung durch Schalenwild in der Hegegemeinschaft Stepperg tragbar.

Es besteht wie 2018 weiterhin eine Tendenz in Richtung zu hoch.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

In der gesamten Hegegemeinschaft ist auf Basis des Ist-Abschusses der letzten Periode der Abschuss zu erhöhen. Der Abschuss sollte innerhalb der Hegegemeinschaft entsprechend der revierweisen Aussagen bzw. Schwerpunkten des Schalenwildeinflusses differenziert werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar.....
 zu hoch.....
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Pfaffenhofen a.d.Ilm, den 29.11.2021	Unterschrift
--	--------------

Forsträtin Kathrin Kresser
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“